
Der Monat Jänner oder Eise monat.

§. 1.

Jetzt ist die fruchtbare Erde meistens mit
einem Schnee bedeckt, alles trauret; der strenge
Frost verbietet alle Geschäfte und der Garten-
freund soll igt Ruhe und die Früchte seiner
vorigen mühsam vollbrachten Arbeiten genießen
und neue Kraft für die Zukunft sammeln. Allein
ob uns gleich die gewöhnlichen Gartenverrich-
tungen bey fortwährendem starre gefrorenem
Boden, und dem erquickendem Schlafe der
weisen Natur ihren Gang nicht fortschwanken
können; so bleibt dennoch immer soviel übrig,
als zur steten Thätigkeit des Gartenfreundes
ersprießlich ist. Seine Wachsamkeit, seine Sorg-
falt darf keinen Augenblick stocken; er hat ei-
ne Menge von Jünglingen, die ihn um Fleiß
ansuchen, und zu einer vernünftigen und na-

tüргewäßen Wartung und Erziehung zu feinem eignen Veranügen, durch stumme Winte aufordern. — Es ist nothwendig die Verrichtungen dieses Monats, die bey dem Gartenbau vorkommen, nach einander durchzugehen: damit der wißbegierige Anfänger eine sichere Anleitung, und der erfahrene Praktiker wenigstens eine gute Erinnerung erhalte, seinen gewohnten Gang fortzugesen.

§. 2.

Verrichtungen bey den aufbewahrten Küchengewächsen.

a) Verschiedene Gewächse, die theils den Frost nicht aushalten können, ohne zerföhret zu werden, theils wegen der Unbequemlichkeit, sehr oft wegen Unmöglichkeit sie aus der hart gefrorenen, mit Schnee bedeckten Erde zu hohlen, wenn es die Küche verlangt, mußten zur Herbstzeit ausgehoben, und in einem frostlicheren Orte aufbewahret werden. Dieser Aufbewahrungsort ist gemeiniglich ein guter, warmer, aber zugleich lüftiger Keller; denn fehlet das letztere, nämlich die Luft, so ist er dumpfiat, und die Gewächse gehen meistens durch Faulriß verlohren. Eben das geschieht wenn der Keller zu feucht ist. Trocken und lüftig wird er den Gewächsen immer wohl angemessen seyn. Andere, die keinen Keller haben, bestimmen zur Sicherung der Gewächse für den Frost, Kammern und Gewöbe, und diese sind in vieler Betrachtung glücklicher, weil hier Luft, Licht und Trockenheit die Gewächse in ihrer Vollkommenheit erhält; allein im strengen, anhaltenden

den Winter ist hier auch etwas mehr Mühe und Vorsicht nöthig. Der Frost dringt, weil die Kammern und Gewölbe viel höher liegen, als die in die Erde gesenkten Keller, auch viel eher in dieselben, und da muß nun die Wärme durch eine Stutpfanne unterhalten werden; welches aber auch in dem besten Keller zuweilen nöthwendig ist, wenn die Kälte zu lang anhält und die Verstopfung der Oeffnungen dieselbe nicht genugsam zurückhalten kann.

b) Solange der Frost fortbauert, werden alle Oeffnungen in Kammern und Kellern wohl verschlossen gehalten; wie aber die Witterung gelinder wird, so ist man auch gleich besorgt den Gewächsen frische Luft und etwas Licht stufenweis zu verschaffen; indem man nach Verhältniß der äußern Witterung mehr oder weniger verschlossene Zuglöcher oder Fenster öffnet, und dieselben bey wieder eintretender härterer Kälte, auch wieder wohl verwahrt. Die Hauptregel bey der Wintererhaltung der Gewächse sey diese: Man trachte das Mittel zwischen Kälte und Wärme so zu treffen, daß durch erstere nichts verderbe, und durch letztere nichts auswache, welches besonders bey Gewächsen, die zum Samenbau bestimmt sind, sehr schädlich ist. In Zipsen glaubt man einen großen Vortheil zu gewinnen, wenn Krautstrünke und andere Säenpflanzen in warmen Kellern einige Fuß hohe wäkrigt gelbe Ranken in die Höhe treiben; die wenn sie ins Land kommen, entweder vor der Anwurzelung durch die Sonne vertrocknen, oder durch einen geringen Frost geköhret werden.

c) Leute, die weder Keller noch Kammern haben, oder beydes dazu nicht anwenden wol-

ten oder können, gehen einen ganz natürlichen Weg. Sie unterhalten einen Theil ihrer Gewächse im freyen Garten an einem windsthem Ort, wo sie Kohl- und andere Gewächse in die Erde im Herbst einschlagen, und bey Annäherung des Frostes mit Flachscheben, mit Laub, Erbsenstroh u. d. gl. bedecken; den andern Theil legen sie in Gruben, die sie mit Brettern belegen, und werfen die ausgegrabene Erde in einen Haufen darauf. An beyden Orten erhalten sich die Gewächse viel besser, als in den Kammern und Kellern, und bedürfen auch keiner besondern Vorsorge. — Die Natur ist hier ihre Aufseherin, die alles sehr weislich behandelt — und — sollte man ihrem Fleiß nicht trauen dürfen?

b) Die im freyen Garten bedeckten Gewächse, so wie jene in Gruben, die einen Schirm für den Frost von strohigten Mist, Stroh, oder andern faulenden Körpern haben, müssen so, wie die in Kellern und Kammern aufbewahrten, bey gelinder Witterung, bey warmen Sonnenschein oft gelüftet, aber nach Untergang der Sonne wieder gleich bedeckt werden, wenn die Faulnis nicht den größten Theil, wo nicht alles aufreiben soll.

§. 3

Es muß nicht nur alles für den Frost wohl gehöret werden; sondern man sey auch darauf bedacht, alles Angefaulte abzupugen, die verwelkten Blätter abzunehmen, und die ganzen Gewächse wohl zu reinigen, damit nicht das Gesunde von dem Faulen angesteckt werde, und so endlich alles zu Grunde gehe.

Diese öftere Vorsicht hat die einreißende Endivien, Zichorien, alle Arten der Kohlgewächse, und das Obst besonders nöthig. Den angefaulten Kohl liefere man der Küche ab, und das faulende Obst dem Vieh, oder der Presse zum Essig.

Kann der Kohl nicht soaleich verbraucht werden; so reiniae man ihn wohl, und verwahre ihn bis zu seiner Bestimmung.

Eingelegte Gurken, Sauerkraut, und eingelegene Schminböhnen erfordern die nämliche Aufsicht. So auch die eingelegten Schwämme, die man Rbthlinge nennt. Alles wird vom Schimmel rein gehalten und wohl besorgt.

Man warte des Blumentobls in Kellern wohl, der seine Kuchen oder Käse noch nicht abgeliefert hat.

Das Wurzelwerk wird oft durchgesehen, und das Schadhafte ausgesondert, weggeworfen, oder wenn das Uebel an manchem nicht zu groß ist, zu eigenem Gebrauch unverzüglich verwendet.

Ist etwas nöthig zu begießen, so thue man es sehr sparsam, und nie im großen Frost, sondern bey nachlassender Bitterung, wo man den Gewächsen auch frische Luft zugleich zulassen kann. Der Guß geschehe aber niemals über die ganze Pflanze; es ist genug ihre schwachrende Wurzel anzufeuchten, oder die Erde, darinn sie ruht.

S. 4.

Hat man getrocknete Endivien, oder eingegrabene Zichorienwurzeln, so lege man sie zum Treiben in einen warmen Keller, um ihre schöne Blätter als einen angenehmen und er-

frischenden Salat verbrauchen zu können, der
ist um soviel mehr im Werthe ist; weil man
keinen andern grünen Salat erhalten kann.
Die Endivienkörbe werden Reichweis in feuch-
ten Sand gepflanzt. Die RIchorienwurzeln
können mit großem Vortheil in einem durch-
locherten Faß, worinnen eine Lage Sand, und
eine Lage RIchorienwurzeln liegen, deren Keime
durch die Löcher an den Seiten des Faßes
heraussehen, zum kstern Salat gezogen werden.

Da ich eben vom Salat rede, so wird es,
wie ich meine, nicht am unebnen Orte stehen,
wenn ich den Salatlieblichen einen auten Weg
zeige, ohne große Mühe und Unkosten, der
ganzen Winter hindurch einen jungen Salat
verspeisen zu können, der besonders in dieser
rauben Jahreszeit etwas nicht Alltägliches ist.
Die ganze Sache verhält sich folgendermassen.
Man lasse sich kleine Kästchen von Brettern ma-
chen, fülle sie mit auter Erde an, säe Kress,
gemeinen Salat, und auch Monatrettige darein,
brücke nach dem Besäen die Erde etwas nieder,
besieße alles wohl, und stelle die Kästchen bis
die Samen keimen, welches in 3 bis 4 Tagen
geschieht an einen warmen Ort; aber nicht ganz
nahe an den Ofen, wo die größte Hitze wir-
belt, dieses würde schaden. Wenn die Saamen
aufkeimen, bringe man die Kästchen an ein
Fenster, wo die zarten Pflanzen ihre Farbe,
Geschmack und Vollkommenheit von der Wür-
kungskraft der Sonne erhalten. Auf diese Weise
erhält man in einem Monat, auch viel eher
einen vortreflichen Salat, den jedermann be-
wundern wird.

In Zimmern, die keinen Sonnenschein ha-
ben, gehet dieses schwer von statten; aber man

hilft sich dadurch, daß man die Pflanzen bey Sonnenschein, oder gelinder Witterung in die freye Luft an einen sonnenreichen, wärmer Ort bringt, sie einiae Stunden da läßt, und endlich wieder ins Zimmer trägt, im Warmen das Nachtquartier zu halten.

Verrichtungen im Küchengarten.

§. 5.

Wenn das Erdreich hart gefroren ist, so hret zwar von selbst der grbste Theil der Verrichtungen, besonders im Anbau auf; dennoch aber finden sich nothwendiae Arbeiten, die izt mit dem grbsten Vortheil vollendet werden khnen, und die keinen Augenblick ohne Nachtheil weiter verschoben werden dürfen; wenn man nicht die Ungelegenheit haben will, von einer Menge nthiger Verrichtungen übereilt, und überladen zu werden.

a) Wenn die Kälte fortbauert, so wird auf das Gartenland Mist gebracht; wenn es nicht schon im vorhergehenden Herbst geschehen ist. Ich verstehe hier alle Arten von Dünger. Dieses Düngen im Winter hat vor jenem im Frühjahr kurz vor der Aussaat oder Verpflanzung immer einen auszeichnenden Nutzen.

b) Märgel auf das magere Land zu führen, um den schlechten Boden dadurch auf mehrere Jahre zu verbessern, ist izt die letzte Zeit, und diese nügliche Verrichtung darf gar nicht weiter verschoben werden.

c) Grasflecken, wenn sie im Garten geduldet werden, muß man izt mit Gütte (Mistjauche) übergießen, oder mit anderm Mist dünn

gen. Man wählt dazu Asche, kurzen Mist, Hühner- oder Taubenmist, Kalk und andere Dungen mehr. Jedoch richte man sich jederzeit nach der Erforderung des Bodens, sonst wird die Beete, aber schlecht angebrachte Düngung großen Schaden verursachen.

b) Hat man Klee angebaut, welches im Obstgarten unter und zwischen den Bäumen sehr wohl geschehen darf, so wird das Kleeland zu Ende des Monats mit gemahlenen oder klein gestoffenen Gyps, der mit ausgelaugter Asche vermischt seyn kann, reichlich überkät; um die Kleewurzeln zu einem besonders starken Trieb aufzumuntern.

S. 6.

Es fallen zuweilen ganz gelinde Winter ein, wo das Erdreich wohl zu bearbeiten ist; in diesem Falle bieten sich verschiedene Arbeiten an; man sey daher bedacht, bey offener Erde noch fort reizen zu lassen, weil es später nicht mehr statt haben kann: denn die frischen, unfruchtbaren Erdarten die durch das tiefe Graben heraufgebracht worden, erfordern eine ziemliche Zeit Kälte, und Winterfeuchtigkeit um aufgeldset und fruchtbar zu werden.

b) Hat man im Herbst Beete zur Frühlings • Saat nicht zubereitet; so gräbt man die Erde um, hartet sie, oder läßt sie auch unbehartet liegen, theilet die Beete ab, und bringt alles in eine so gute Ordnung, daß man weiter nichts nöthig hat, als auf die bestimmte Zeit der Aussaat zu warten. — Der Vortheil einer solchen Vorbereitung ist groß. —

— 9 —
c) Jetzt können auch alle Samen noch gesät werden, die man im Herbst zur Winterfaat versäumt hat, oder deren Aussaat durch einen schnell eintretenden Frost verhindert wurde; als Kraut- und Wurzelpetersilien, Möhren, Pastinat, Sellerie, Zwiebel, Lattukensalat, Mangold, Baldrian oder Rapunzelsalat, Melde, Dill, und was sonst vor Winters nicht geschehen ist, oder nicht geschehen konnte.

d) An sonnenreiche und für die Nordwinde gesicherte Rabatten, werden große Saubohnen; Zwergfrüherbsen; frühe Zuckererbsen; und Spargelkerne gelegt, welche letztere auch im freyen Garten nicht erfrieren. Eben eine so dauerhafte Natur haben die Saubohnen und Zwergfrüherbsen. Zuckererbsen sind aber schon weichlicher.

e) In warmen Wintern können Endivien wie zum Samen in eine trockene Rabatte an einer warmen Wand schon ausgepflanzt werden; so auch überwinterte, eingeschlagene Kohlpflanzen und Salat; jedoch muß alles bey einem sich ereignendem strengen Froste mit Erbsenkrohn wohl zugedeckt werden. Es heißt hier: wagen gewinnt, wagen verliert.

f) Salat und andere härtere Samen können in Rabatten gesät werden; wenn man sich die Mühe nehmen will, die aufgehenden Pflanzen wohl zu warten.

§. 7.

War in vorigen Wintermonaten noch kein Frost, und die Artischocken- und Spargelbeete sind unbedeckt; so soll man keine Zeit mehr sparen, an erstern die Erde stark anzuhäufen,

und letztere mit Mist zu bedecken; bey gelinder und warmer Bitterung aber, wird das Berdeck gelüftet, und zugleich nachgesehen, ob nicht Mäuse oder anderes Ungeziefer die Wurzeln vernichten. Ist Schimmel oder Fäulniß darin so säubert man alles und lasse die Sonnenblicke zuweilen einige Stunden des Mittag das Ubrige zurechte bringen.

b) Ein sorgfältiger Gartenökonom wird auch Pflanzen zum Durchwintern, um etwas frühes genießen zu können im Vorrath haben: er sehe nun zu, daß er seinen ausgepflanzten Blumenkohl, Kopfkohl, Savoyer- und Würstingkohl, der zur Verhütung des Frostes bedeckt ist, bey gelinder Bitterung lüfte, und nach Sonnenuntergang wieder bedeckt.

c) Auf die Schwämmenbeete lege man etwas Streu oder Lothwähne, um sie für Frost und Nässe zu verwahren, und erneue dieses alle drey Tage.

d) Das Pflanzbeet, welches zum Ziehen der Pflanzen verschiedener Kuchengewächse bestimmt ist, gräbt man um, und ziehet die Erde von beyden Seiten in die Mitte in einen hohen Rücken, damit sowohl die Nässe besser ablaufen, der Schnee geschwinde schmelzen, als auch die Sonne leichter in dieselbe wirken, und sie zur fruchtbaren Aussaat vorbereiten könne.

e) Ist Wurzelwerk im Kuchengarten vorhanden, welches im Herbst nicht ausgegraben worden; so thue man es, und übergebe es der Küche.

Was übrigens im Kuchengarten noch zu verrichten seyn kann, wird sich einem klugen Arbeiter selbst an die Hand geben; wenn er

eine öftere Aufsicht auf seine Zöglinge wendet; welche geringe Mühe ihm nie unbelohnt bleiben wird.

Verrichtungen im Blumengarten.

§. 8.

In diesem angenehmen Theil des Gartens, wird der Blumenfreund auch einige Verrichtungen finden. Er wird

a) Bey gelinder Witterung Ranunkeln und Anemonen legen, und dieselben sogleich mit Moos bedecken. Ist die Winterkälte strenge und der Erdboden hart gefroren; so werden diese Blumenzwiebel in einen mit guter Erde gefüllten Topf gesetzt, in jedes Geschir 3 Stücke und man unterhält sie solange in einem mäßig warmen Ort, bis sie in die Erde verpflanzt werden können.

b) Man bedeckt die Beete der feinen Blumenzwiebel, wenn es nicht schon geschehen ist, damit sie nicht durch den strengen Frost Schaden leiden. Fällt warme Witterung ein; so wird das Verdeck verhältnismäßig gelüftet, Abends aber wieder darauf gelegt.

c) Eben diese Wartung erfordern die Beete der Nelken, des Guldenlacks (gelben Beilcher) und andere im Land stehende Blumenforten. Besonders ist der Frost denen aus Samen gezogenen Blumengewächsen schädlich; als Drimmeln, (Schlüsselblumen, Veterschlüßchen) Aurikeln, u. a. m. die also auch eine besondere Sorgfalt erheischen.

d) Die trockenen Stängel werden an den Blumengewächsen abgeschnitten, und die

faulen Blätter weggethan, damit beyde nicht Faulniß verursachen.

§. 9.

Es ist ein großes Vergnügen im rauhen Winter sich an frischen, anmuthigen Blumen ergötzen zu können, und jeder Blumenerzieher wird sich ein Vergnügen daraus machen sich und seinen Freunden ein reizendes Schauspiel darzustellen zu können. Es giebt zum Winterblumenflor einige Wege, daran ich nur folgende, als die gemeinsten und sichersten anführen will.

a) Werden ausgehobene Blumenzwiebel der gemeinen und orientalischen Hyazinthen, Tazetten, und Jonquillen in Blumengläser gesetzt, welche mit Regen- oder Schneewasser angefüllt sind, im Warmen gehalten, und das Wasser alle 8 Tage mit frischem verwechselt; so erscheinen die Blumen, bey einer guten Wartung ohngefähr in einem Monat, zuweilen auch früher. Allein nach der Methode dieses Wasserblumenbaus lassen sich nur obige genannte Blumenzwiebel zum Flor bringen, bey andern geht es schwer, bey andern gar nicht vorzuziehen. Der zweite Weg, Winterblumen zu erhalten ist weit reicher und zu verlässiger. Das Verfahren dabey ist folgendes.

b) Man verfertigt sich einen Treibkasten von Brettern, der auf eine ziemliche Lage von frischem Pferdmist gesetzt, mit Erde angefüllt, und mit Fenstern bedeckt wird. In diesen Kasten werden sowohl Blumen von Narzissen, Hyazinthen, Tulipanen, Kaiserkronen, als auch von Schlüsselblumen, Monatrosen, Guldenlack, Anemonen, Türkischen Ranunkeln,

Gartenvergießmeinnicht, Aurikeln, Schneeballchen, verschiedener Arten Iris, Frühlings-safran und andern Blumengewächsen sehr glücklich erzogen.

Wenn Rosen im vorigen Herbst in Topfe gepflanzt wurden; so stelle man sie in den Kasten, man wird die schönsten Blumen davon erhalten: hat man keine Rosen im Herbst in Topfe gesetzt, und zur Wintertreiberey bestimmet, so haue man sie icht aus der hart gefrorenen Erde, daß die Erdblöße an den Wurzeln hängen bleiben, pflanze sie in Topfe und setze sie zum Treiben hin.

c) Obige Blumengewächse können auch ohne diesen Treibkasten, bloß in Wohnzimmern durch eine gute Wartung die schönsten Blumen abgeben, wenn man die Topfe auf das Fenster stellt, wo die Pflanzen die Sonnenstrahlen zur Entwicklung ihrer Farbenschnheiten genießen. In Zimmern gegen Norden, unterlasse man die Treiberey der Winterblumen; man wird statt angenehmer Blumen, nur Verdruß, Zeitverlust, und Schaden einsammeln.

Daß man in Gewächshäusern beständig Blumen aufblühen lassen kann, ist so bekannt, daß es keine Erinnerung bedarf.

b) Feuerlilienzwibel werden in Topfe oder Gläser zum Treiben eingesetzt.

§. 10.

Alle zum Treiben eingesetzte Blumen müssen wohl gewartet, nicht zu warm gehalten und nach Nothdurft begossen werden, faule Blätter, und alle Unreinigkeit wird abgethan,

der Schimmel abgewaschen, und alles rein gehalten.

b) Es ist Zeit, die in Hülsen liegenden Blumensamen auszumachen, zu reinigen, fortiren, die Farben und Schönheiten der Pflanzen, davon der Saame gewonnen wurde, zu bezeichnen, damit kein Irrthum entstehe, und wenn alles in Ordnung ist, die Blumensamen in Papier oder Säckchen an einem trocknen und kalten Ort gut aufzuheben.

c) Die Natur mancher feiner Blumenzwiebel erfordert, daß man sie den Winter durch, in einem warmen Ort aufbewahre; man sehe oft darnach, ob sie keinen Schaden leiden.

d) Hat man müßige Stunden; so bereite man sich verschiedenes Werkzeug zu künftigen Bedürfnissen, als Blumenstäbe zum Anbinden, Bast im Vorrath, und allerley hölzernes Gartengeräthe, damit man nicht sodann die kostbarste Zeit zu derley Kleinigkeiten verwenden darf.

Verrichtungen in der Saat- und Baumsschule.

§. II.

Zuweilen wird man durch einen schnell eintretenden Frost gehindert die Obstsaamen in die Erde zu bringen, oder man hat nur eben jetzt solche Saamen erhalten, ist nun die Erde und die Beete zur Ausaat bereit, und der Boden nicht gefroren; so eile man die Obstsaamen in die Erde zu bringen: weil die Frühlingsaat oft, wegen fortwährender Dürre, sehr mißlich ausfällt. Hieber gehören alle Arten des Kern- und Stein Obstes, als Äpfel,

Birnen, Kirschen, Quitten, Pfirschen, Apri-
kosen und was sonst mehr ist. Auch die Saa-
men der harten Sträucher als: wilde Rosen,
(Kippenterne) Hahnbutten, (Hahnäpfel)
Schlehenbrüer und dergleichen; sieh October,
und November.

Will man schöne und gute Stämmchen
zum Deuliren und Pfropfen haben, so muß
man die Stämmchen selbst ziehen. Damit aber
keine Verwirrung unter den jungen Bäum-
chen entstehe, ist es nothwendig, jede Art be-
sonders auf ein Beetchen zu säen, und ein
ordentliches Register darüber zu führen. Die-
ses Aufzeichnen wird den großen Nutzen schaf-
fen, daß man wisse was man gesäet hat; und
was man einmal für Gattungen auf jedes
pfropfen soll.

b) Man legt Pommeranzen und Zitronen-
kerne in Töpfe.

c) Können die Obstkamen wegen strenger,
kalter Bitterung, nicht in die Erde gebracht
werden; ist es nöthig, das Wachstum zu
befördern, dieselben in feuchten Sand zu le-
gen, nämlich eine Lage Sand und eine Lage
Kerne, und solange feucht zu halten, bis sie
an den Ort der Bestimmung hingelegt werden
können. Sind sie schon lange im Sand; so
siehet man nach ob sie keimen; geschieht es,
ist es nöthig mit der Befeuchtung fortzufah-
ren, und die Wärme zu vermindern.

d) Scheint der Winter sehr hart zu wer-
den, und ist dazu noch kein Schnee, der die
Wurzeln der Bäumchen für die Wirkung des
Frostes sichert, so wird man wohl thun, die-
selben mit langem Mist oder anderer Streu
zu bedecken.

e) Man siehet fleißig nach, ob nicht einiger Schaden daran zu bemerken sey; man verhüte ihn soviel, als möglich.

S. 12.

In der Baumschule ist gleiche Vorsicht nöthig, Hasen und andere Thiere verderben die Zöglinge, und wie schmerzlich ist es ein verebeltes Bäumchen zu verlieren, das uns durch mehrere Jahre schon so viel Fleiß, Mühe und Sorgen gekostet hat! Man wende alle Mittel an den gerinastn Schaden zu verhüten. Dörner und Pfähle um die Bäumchen sind oft von großen Vortheil gewesen: so wie das dicke Umwinden der Stämme mit Stroh.

b) Man stelle Pfähle zu den Bäumchen und binde sie an, wenn manches seinen Pfahl verlohren hat; damit der Wind nicht die Reiser abbreche.

c) Wenn manches den Band oder Wachs verlohren; säume man nicht ihm beides wiederzugeben.

d) Auf die Wurzeln der im Herbst verpflanzten jungen Bäumchen, wird oben auf die Erde Moos, Laub oder Mist zur Verhütung des Frostes gelegt.

e) Sind noch einige Bäumchen aus der Saatschule, in die Baumschule oder aus letzterer an den Bestimmungsort zu verpflanzen; so wird diese Arbeit in trockenem Boden bey offener Erde wohl verrichtet werden.

Was übrigens in der Baumschule zu thun nöthig ist, wird sich von selbst zeigen.

Verrichtungen im Obstgarten.

§. 13.

Im Fruchtgarten ist man auch nicht ganz ohne Arbeit. — Man läßt sich angelegen seyn an den Fruchtbäumen das trockene Holz auszusägen, trockene Nester auszuschneiden, und ganz schlechte Bäume die wegen hohen Alters, oder durch Krankheiten, und andere Zufälle zu Grunde geangenen sind, auszurotten. Dergleichen kann man die überflüssigen Nester und Zweige schon jetzt mit großem Nutzen, und einer gewiß folgenden, guten Fruchtbarkeit wegnehmen.

b) Bäume können bey offener Erde ver setzt werden; besonders soll es in einem trocknen Boden geschehen und man hat nicht Noth zu fürchten, daß sie verderben werden.

c) Sollen Pfropfreiser in weit entlegene Dörter verschickt werden; so bricht man sie schon jetzt, verwahret und versendet sie. Auch zum eigenen Gebrauch schadet es nicht sie jetzt zu brechen; allein sie müssen im Garten in die Erde eingegraben, oder in feuchten Sand im Keller bis zum Gebrauch aufbewahret werden.

§. 14.

Die Obstbäume werden in diesem Monat bey gelinder Bitterung am nützlichsten abgerauwet, die Nester gesammelt und gleich verbrannt; weil sie weiterhin bey warmem Wetter bald auszukriechen anfangen, und wegen Mangel der Nahrung sich an die Fruchtknospen

ansetzen, und dieselben beschädigen oder gar aufzehren.

b) Hat man einige große, starke Bäume, die an einen andern Ort versetzt werden sollen, so thue man dieses in der grimmigsten Kälte: da der Baum samt den Wurzeln aus der Erde gejauen werden kann.

c) Man grabe die Bäume um, und rotte alles perennirende Unkraut mit den Wurzeln um dieselben gänzlich aus, welches dem Baum die nöthigen Nahrungssäfte raubet. Sobald die Erde rein ist, bedecke man die Wurzeln um den Stamm herum mit Erbsenstroh, den Frost abzuhalten, oder welches besser ist, mit Mist.

d) Man besetze die Bäume fleißig, erbinde die befreffenen oder beschädigten, den jungen, die noch zu schwach sind ihre Krone selbst zu tragen und ihre Stütze verlohren haben, gebe man ihren Pfahl wieder, schlechtwachsende richte man ein, und besorge alles mit vernünftiger und kluger Überlegung.

e) Sobald die Bäume umgegraben sind, und alles Unkraut ausgerottet ist, kann der Baum mit kurzem Dünger, Reichthum oder Gassenkoth, doch ohne die Wurzel zu berühren gedüngt werden, welches den Bäumen sehr nützlich ist, und ein freudiges Wachsstum und viele und schöne Früchte hervorbringt: weil die Wurzeln durch die Düngung neue Kräfte erhalten.

f) Im Herbst hat man viele Spalierbäume, Weinstöcke, Feigen, und andere Sträucher den Frost abzuhalten mit Stroh oder Moos umgewickelt, oder in die Erde niedergebogen; man sehe darnach, ob alles in einem guten Zustande sey.

g) Die Spalierbäume können zwar fest geschnitten und angebunden werden, gemeinlich aber verschiebt man diese Arbeit bis künftigen Monat. Für diesemahl wird es sehr wohl gethan seyn eine ziemliche Parthey guter Bandwieden (Wieten) zum folgenden Anbinden der Spaliere zu schneiden, und in einem feuchten Keller im Sand aufzubewahren.

h) In den Weingarten kann man die Erde misen, die Nebwurzeln umbacken, alles schädliche, oder überflüssige wearräumen, und bey gelindem Wetter die Reben beschneiden.

Verrichtungen im Gewächshause.

§. 15.

Es ist zwar immer wahr, daß Gewächshäuser zur Durchwinterung weichlicher und fremder Pflanzen, die unsere Winterkälte im freyen Lande nicht ertragen können, die besten und sichersten sind! allein es ist auch wahr, daß nicht jeder Privatmann, der zugleich ein besonderer Freund zärtlicher und fremder Gewächse ist, sich dieselben, ohne einen Stoß in seiner Dekonomie zu leiden, erbauen und zu unterhalten lassen kann; er sieht sich also genöthiget seine zarten Weichlinge in Zimmern oder Gewächshäusern aufzuziehen. Wo diese Unterhaltung immer geschieht, ist kluge Behandlung und Fleiß das wesentlichste Stück der Erhaltung und Erziehung. Er fahre fort, die Gewächse in einer gemäßigten, und natürlichen Wärme zu erhalten; bey gelindem und warmen Sonnenschein lüfte er ein wenig um die Mittagsstunde, den Pflanzen frische Luft zu ertheilen, und verschließe alles wieder bald sorgfältig.

b) In Gewächszimmern sey folgender Wärmemesser die Richtschnur und Hauptregel: Man stelle ein Schälchen mit Wasser an das Fenster und anders, hin und wieder neben die Pflanzen; merkt man, daß das Wasser zu frieren Miene macht; so säume man nicht zu heizen, geschieht es aber nicht, so ist man der Mühe überhoben. So lange nun das Wasser nicht frieren will, so lange ist die Wärme den Gewächsen noch immer angemessen. Ich sage hier aber nicht von solchen ausländischen Gewächsen, die ohne Aufzubreiten in einem ziemlichen Grad der Wärme brüten wollen, und diese gehöret auch nicht für den Privatmann.

c) Blumen, die im Herbst in Geschirre verpflanzt wurden und izt im Gewächshause blühen, als Christblumen, Jonquillen, Tazetten, Hyazinthen u. a. m. werden gut besorgt und ihnen oft nachgesehen.

d) Man setze andere Blumen zum Treiben ein, damit wenn eine Flur zu Ende geht, die andere ihren Anfang nimmt.

§. 16.

Die Topfgewächse im Gewächshause, Keller, oder Zimmer, werden nothdürftig begossen; das Kennzeichen ist, wenn die Erde sehr trocken, und die Blätter welken.

b) Es ist nicht rathsam Drangenbäume, Nelken Levkojen oder anderes Gewächs, mit eiskaltem Wasser zu begießen, wenns die Noth erfordert; man stelle daher ein Wasserfaß in das Zimmer, wo die Pflanzln stehen und braue sie sie, wenn das Wasser wenigstens 24 Stunden darinn bereits gestanden, und den Wärmegrad des Zimmers angenommen hat.

c) Bey dem Begießen ist die Vorsicht nothwendig, daß die Gewächse nicht an den Blättern und Stämmen; sondern bloß die Erde begossen werde, sonst werden sie bald der Fäulniß ausgesetzt. Dieses Begießen im Winter muß außerdem sehr sparsam und selten geschehen. Myrthenbäume werden oft begossen und an den Stamm der Asmarinstöcke wird etwas Schnee gelegt, welches ihnen eine große Erquickung ist.

d) Orangerie und alle andere Topfgewächse werden von trockenen und faulen Blättern gänzlich rein gehalten, als welche nicht nur die Gewächse; sondern durch ihre Ausdünstung die ganze Luft anstecken. Man unterhält bey Winterleykojen, Topfnelken und allen andern Gewächsen eine fortwährende gelinde Wärme und verschließt alle Oeffnungen wohl, wenn es stark frieret. Indessen kann man durch eine hellbrennende Kohlsanne, die aber nicht rauchen darf, oder durch angezündete Wachsfackeln die Luft etwas verbessern. Diese Luftverbesserung nimmt man nur alsdann vor, wenn man wegen lang anhaltender Kälte keinen Luftzug hinnen darf.

e) Wo sich Schimmel zeigt, wird er mit einem, in warmen Wasser getauchten Schwamm gelinde abgewaschen, und das Gewächs gereinigt.

f) Eine gleiche Sorgfalt beobachte man wegen den schädlichen Insekten, die man mit einem Schwamm, der in ein warm Dekolt von Wasser, Ofenruß und Toback getaucht wird, abwäscht und vertilget.

g) Die im Gewächshause befindlichen Lohbeete zur Ziehung ganz zärtlicher Gewäch-

se, wenn man sie bauen will, werden erneuert, und ganz neue angelegt. Man wartet die in denselben befindlichen Gewächse wohl.

Verrichtungen bey Mist- oder Treibbeeten.

§. 17.

Da die Natur uns in den kalten Wintermonaten alle grüne Küchen Speisen ver sagt, und uns nur das genießen läßt, was wir durch mühsame Arbeit für den Winter gesammelt haben, so war die Kunst beschäftigt Mittel zu erfinden, in Hervorbringung freischer Nahrungsgewächse derselben nachzuahmen, und — vernünftige Behandlung ersetzte das, (ob wohl mit großer Mühe und Unkosten) was die Natur auf weiter verschoben hätte. Man trachtete durch künstliche Wärme das hervor zu bringen, was die natürliche in der bestimmten Zeit thut und man war glücklich durch Mist- und Treibbete den gewünschten Zweck zu erlangen, und Gewächse wachsen zu lassen, die man im Garten vergebens suchen würde.

— Hat der Gartenfreund schon in den letzten Monaten des Jahres Mistbeete angelegt, die Pflanzen wohl gewartet und erhalten; so errichte er jetzt frische Mistbeete, um die Pflanzen, wenn sie eine zum Versetzen taugliche GröÙe erlangt haben, darein zu verpflanzen; wenn die gröÙte Hitze bereits vermittelt ist.

b) Die Mistbeete werden gehörig gewartet, bey warmer Witterung am Mittage im Sonnenschein abgedeckt, etwas gelüftet, und sobald die Sonne etwas schwächere Strahlen zuwirft, wird alles stark bedeckt. Begossen

wird in diesen Mistbeeten gar nicht oder nur sehr selten und sparsam, mit verschlagenem Wasser in der Mittagsstunde, wenn die Fenster gelüftet werden.

Gewächse die man in diesen Mistbeeten zieht, sind Blumenkohl, Kohlrüben, Savoyer- und Würstingskohl, Kopfsalat, Kress, Monatrettige und andere Pflanzen.

§. 18.

Man lasse in diesem Monat Treibbeete zu frühen Gurken und Melonen anlegen, die man insgemein verlorne Mistbeete nennt, weil sie meistens vergebliche Mühe und Unkosten verursachen. Demohngeachtet giebt es doch viele Winter, wo die Kälte nicht so strenge und anhaltend wüthet, und in diesen Umständen kann man sich immer einen glücklichen Erfolg versprechen. Bey harten Wintern thuts besser die Anlegung der Treibbeete weiter zu versparen. Derley Mistbeete werden am vortheilhaftesten sehr schmal angelegt, und meistens nur von einem Fenster, damit der Verlust, wenn der Versuch mißrath, nicht so groß, und das Beet desto leichter zum Nachheizen geschickt sey; und man erhält von einem solchen einfensterigten Mistbeet doch Pflanzen zum Versehen im Ueberfluß. Indessen gebhret die Anlegung verlornen Mistbeete nicht für Anfänger; sondern für erfahrene und geübte Gärtner, die alle Handgriffe der Treiberey inne haben.

Ist das Mistbeet fertig, so werden die Gurken und Melonenkerne gelegt, und die Nebenseiten werden mit Kopfsalat, Kress, Kervel, und Monatrettigen besät.

b) Dekaleichen können auch Blumenkohl, Kalerabi, Savoyer und Würstingkohl in erichtete Mistbeete gesäet werden, um die Pflanzen in andere spätere Mistbeete versehen zu können.

c) Man verpflanzt Kopfsalat, und steckt darzwischen Wurzeln von Krausemünze, kleinen Lauch, Zwiebeln, Schnittlauch, und andern Kräutern die zum Salat genommen werden.

d) Es werden schon auch verlorne Mistbeete zu Bohnen, Zwergzuckererbsen, und zum Auspflanzen der Gurken, Melonen, und anderer Rüben und Gewürzkräuter etwas später im Monat gemacht.

§. 19.

Wer frühen Spargel genießen will, der legt in diesem Monat blinde Mistbeete zum Treiben desselben an. Es wird nämlich um das Spargelbeet ringsherum ein zwey Fuß tiefer und breiter Graben aufgeworfen, frischer Pferdemist darein gefüllt, getreten, und bedeckt. Auf das Spargelbeet wird ein Mistbeetkasten mit Fenstern und Decken gelegt, und diese Vorrichtung gut abgewartet; so gehet das Treiben des Spargels, durch die Wärme, die sich von dem Mist in die Erde ziehet, sehr wohl von statten.

Auf das Spargelbeet selbst kann Blumenkohl, alle andere Kohllarten, Gurken, Karbonen, Monatrabies und dgl. gezogen werden.

In wärmern Gegenden können auch Melonen und Angurien (Wassermelonen) darauf mit Nutzen gebauet werden.

Besondere Verrichtungen.

§. 20.

Außer allen vorhererwehnten Arbeiten sind noch einige andere übrig, die in diesem Monat vollbracht werden sollen.

a) Man siehet nach ob die Gartenmaterialien nicht beschädigt, oder unbrauchbar geworden. Im erstern Fall sind sie zu verbessern, im letztern ist es nöthig neue verfertigen zu lassen: damit wenn die Zeit kommt, daß sie gebraucht werden sollen, alles in einem guten und brauchbaren Stande sey. Derleichen Gartenwerkzeuge sind: Grabeisen, Harken (Rechen) von Holz und Eisen, Karren, (Misthacken) Haue, Krabe, Hätehächchen, Gartenschnur, verschiedene Gartenmesser, Gartenscheere, Raupenscheere, Pflanzler u. dgl.

Alles wird nach dem Gebrauch gewaschen, gesäubert, getrocknet, und in einem trocknen Ort aufbewahret.

b) Man läßt sich in Vorrath Mistbeetrahmen, Rohr- oder Strohdecken, zur Bedeckung der Mistbeete verfertigen, Mistbeetfenster ausbessern und was sonst zum Treiben nöthig ist, als Laub, Lohe, Pferd- und andern Mist. Die Mistbeeterde wird bereit gehalten.

§. 21.

Jetzt ist die beste Zeit bey trockener und recht kalter Witterung die in Hülsen liegenden Samen des Kopfsalats, Zwiebel, Porre, Röhren u. a. abzureiben, auszuklopfen, und

von allen Unreinigkeiten abzusondern; weil diese Samen bey feuchten Wetter im Herbst nicht recht ausgemacht werden können. Die rei en Samen werden sodann in leinene Säckchen gethan, bezeichnet, und an einem kalten, trocknen Ort aufbewahret. In warmen Stuben werden sie zu sehr ausgebrert, und in feuchten verschimmeln und verderben sie.

b) Man sehe allen vorrätthigen Saamen nach, ob sie nicht von Mäusen aufgeschrotet, oder von andern Würmern verderbet werden.

c) Der im Zimmer aufbewahrte Zwiebel, Knoblauch, Gbllinge und Satzweibel wird oft besehen, wie auch andere Küchengewächse, daß sie nicht Schaden leiden.

§. 22.

Die Samenprobe soll man veranstalten; das heißt, man soll alle fremde, von andern Orten erkaufte, oder gegen eigene vertauschte oder auch eigene mehrere Jahre liegende Saamen versuchen, ob sie noch frisch, zum Aufgehen tauglich, und daher brauchbar und vortheilhaft anzuwenden sind; um sich den Verdruß, Unkosten und Zeit zu ersparen, wenn wenig oder nichts aufgehen sollte. Das Verfahren dabey ist folgendes:

Man zählet einige Körner, von den ungewissen Saamen ab, von jeder Sorte ohngefähr 10 oder 20 Körner, bindet sie ganz locker in ein leinen Lappchen, jede Gattung besonders, legt sie in ein Glas Wasser 24 Stunden zu weichen, nach dieser Zeit nimmt man sie heraus, gräbt die Lappchen in die Erde, und hält die Erde feucht und warm, so wird man in

3 bis 5 Tagen sehen, wieviel Körner gekeimt haben, oder noch zum Keimen aufgeschvollen sind. Nach diesem Verhältniß kann man sodann eine sichere Rechnung bey der Ausfaat machen.

b) Härtere Saamen als Peterküllen, Passinat, Röhren, Sellerie, Zwiebel, Porre u. a. m. können wohl 2 auch 3 Tage lang geweicht werden, bis sie zum Keimen in die Erde gelegt werden.

Obstsaamen, sowohl von Kern- und Steinobst, als auch von Beeren, und Nüssen, dergleichen Spargel und dergleichen sehr harte Saamen, wollen diese Saamenprobe gar nicht annehmen, weil sie zu spät zum Keimen kommen.

§. 23.

Man wendet die Obstträger, Mostträger, ringeleate Kohlblätter und was sonst von Gewächsen übrig ist, das zur Fütterung des Viehes bestimmt worden, zum Gebrauch an.

b) Man siehet den eingemachten Himbeeren, Johannisbeeren, Erdbeeren, und allem eingemachten nach, ob nicht etwas schimmelt; geschieht es, so wird es aufgesotten, und von neuem wieder wohl verwahret.

c) Hat man grüne Zwetschgen an Fäden gebunden und zum Trocknen aufgehängt, dergleichen Weintrauben; so siehet man nach, daß nichts umkomme, das Faulende wird ausgelesen, und der Schimmel abgeputzt.

b) Wer ein Liebhaber von grünem Schnittlauch ist, um das Kraut in Speisen verbrauchten zu wollen, der hebe, oder haue im Frost einige Stöcke aus der Erde, setze sie in Töpfe

und stelle sie im Wohnzimmer auf das Fenster, so wird das Kraut nach einigen Tagen hervordachsen, und man kann sich desselben bey geringer Wartung solange bedienen, bis frisch im Garten die Stelle des welkenden vertretten kann.

Eben diese Bewandniß hat es mit den gemeinen weißen, und rothen Winter- und Sommerzwiebeln.

e) Wenn nicht im Herbst schon Gruben zu den Mist- oder Lohbeeten gemacht worden; so ist es hohe Zeit den Schnee wegzuräumen, und die gefrorne Erde bis auf die erforderliche Tiefe aufgraben zu lassen, mit Brettern oder Bollwerk einzufassen, und zum künftigen Gebrauch vorzubereiten. Die Grube wird in trockenem Boden drey Fuß tief gemacht, in feuchtem Grunde aber, oder wo Grundwasser zu befürchten wäre, wird sie nur zwey, oft auch nur ein Fuß tief ausgeworfen.

Zu aufgesetzten Mistbeeten, wo der Mist nur oben auf dem Gartenboden zu liegen kommt ist das Graben der Gräben nicht nöthig; sondern wird nur der Schnee von der Stelle weggeschafft, auf der der Mist zu liegen kommt.

f) Bey müßigen Stunden kann man sich verschiedene nützliche Gartengeräthschaften von Holz schnitzeln, und zum Gebrauch in Vorrath machen, als Pflanzholz, hölzerne Maasstäbe, Stäbe mit Nummern zum Zeichnen der Saamengattungen im Säen, Rechenstiele, hölzerne Rechen und dal.

a) Wo sich im Garten Schneewasser sammelt, trachte man es abzuleiten.

b) Man macht sich einen Entwurf, wie man künftig seinen Garten zum Nutzen und

Bergnügen anlegen wird. Ein kleiner Abriß mit seinen Abtheilungen, und deren Bestimmungen, wird sowohl im Garten, als bey den Mistbeeten von großem Nutzen seyn.

i) Man macht verschiedene Pfähle zurechte, und besorgt allerley Bauholz, die Zäune an den Garten ausbessern zu lassen.

f) Allerley Kuchengewächse werden nach und nach verkauft: